

## Reisebericht POLMARCO Reise nach Regensburg 2018 (2. Gruppe).

### **Montag, 22. Oktober 2018**

Von überall her kamen die POLMARCO Reisenden beieinander zur jährlichen Fahrt nach Deutschland. Es gab viele Oh's und Ah's beim Wiedersehen.

Wir wurden herzlichen willkommen geheißen im dunklen, regnerischen Herveld durch Izak und Joop.

Wie wir es gewohnt waren, sind wir pünktlich um 07:00 Uhr abgefahren in Richtung Cuijk.

Da kam der Rest der Gruppe hinzu, einige hatten bei Van der Valk übernachtet.

Und dann ging es doch richtig los. Alle waren noch ein wenig still und verschlafen, aber Izak und Joop nicht, die haben uns wieder „bustauglich“ gemacht und uns die Notausgänge, Getränke, WC-Disziplin und sonst noch einiges erklärt.

Schon um 11:00 Uhr gingen wir Mittagessen und jawohl, die ersten Bratwürste wurden auch gesichtet.

Weiter ging es zur Raststätte Haidt Süd, wo wir die herrliche Herbstsonne genießen konnten.

Wieder im Bus konnte das traditionelle Bingo anfangen, fachmännisch begleitet von Loes und Helga und ganz erstaunlich gab es die meisten Preise hinten im Bus. Wie wurden wieder verwöhnt mit Kaffee, Tee, Käse und Wurst wie an einem Geburtstag.

Die Raststätte Jura war unser nächster Halt und da gab es auch die ersten Bierchen und Weinchen für die echten Liebhaber.

Nach noch einer Stunde Fahrt kamen wir an beim Hotel Dormero in Kelheim. Wir wurden schnell auf unsere Zimmer verteilt. Wir hatten ein King Size-Zimmer und waren damit sehr zufrieden.

Nicht alle waren das, aber Izak klärte das alles mit der Hotelleitung.

Das Büffet zum Abendessen war gut und ausreichend. Mit einigen noch einen kleinen Nachtrunk in der Bar im dritten Stock genossen und dann ins Bett nach diesem langen Tag, da es Dienstag wie gewöhnlich wieder früh losgehen sollte.

### **Dienstag, 23. Oktober 2018**

Nach einem gut versorgten Frühstück stiegen wir sehr pünktlich in den Bus und wurden von Joop sicher nach Regensburg gefahren, durch eine prächtige Landschaft in schönen Herbstfarben.

Nach der Einteilung in zwei Gruppen gingen wir mit einem Stadtführer los.

Die Geschichte wurde ausführlich besprochen, zuerst der Name Regensburg, er kommt vom lateinischen castra regina, castra = Burg, Regina kommt von einem kleinen Seitenarm der Donau, der Regen. Wir gingen über eine steinerne Brücke, die durch die Römer erbaut war mit schönen Bögen über die Donau. Diese Brücke war lange Zeit die einzige Verbindung zwischen den beiden Ufern.

Auf einem hohen Pfahl war ein Bild von einem kleinen Mann, der in die Ferne schaute; die Erklärung war, dass der Bau der Brücke und des Doms zugleich stattfanden und beide Bauherren natürlich als erste fertig sein wollten. Der Brückenbauer schloss darum einen Pakt mit dem Teufel, der helfen wollte unter der Bedingung, dass die ersten drei Seelen die über die Brücke liefen für den Teufel waren. Die Brücke wurde in der Tat als erstes fertiggestellt und zum Schrecken des Brückenbauers wollten drei hohe Herren (u.a. der Bischof) als erste zeremoniell über die Brücke laufen. Ach die armen Seelen, der Brückenbauer ersann eine List und schickte schnell eine Henne, einen Haan und einen Esel vor ihnen auf die Brücke; diese Seelen waren nun vom Teufel.

Der Teufel ärgerte sich teuflisch und stürzte sich mit den Tieren in die Donau, wodurch ein Strudel in der Donau entstand, der viele Probleme verursachte bei der Schifffahrt.

Eine andere Version der Geschichte ist, dass der Teufel so böse war, dass er mit seinem Rücken die Brücke hochheben wollte um sie so zu zerstören. Dat klappte nicht, aber man kann immer noch in der Mitte der Brücke eine Erhebung sehen.

Wir liefen weiter und sahen verschiedene Male das Wappen der Stadt wo zwei Schlüssel abgebildet sind, die Symbol sind für den Apostel Petrus, der ja die Schlüssel zur Himmelspforte bewacht. Petrus ist der Schutzheilige von Regensburg.

Wir bewunderten den gotischen Dom, insbesondere einen romanischen Turm. In diesem Dom hat Papst Benedikt, der ehemalige Kardinal Ratzinger, viele Messen geleitet. Er kommt aus Regensburg und die Einwohner sind da immer noch stolz drauf. Sein Bruder war Kapellmeister in Regensburg, ein vielseitiges Duo also, diese Brüder.

Das Rathaus ist riesengroß, die Sitzungen dauerten unendlich lange und die Ratsherren überließen diese Aufgabe an Abgesandte, eine Position die bei der damaligen Oberschicht sehr beliebt war. Die städtischen Maße aus dem Mittelalter waren noch auf dem Rathaus abgebildet, der Schuh, die Elle und ein großes Maß. So konnten Stoffe und Holz ehrlich abgemessen werden.

Besuch an das Schloss Thurn und Taxis.

Die Familie Thurn und Taxis bewohnt ein prächtiges Schloss in der Stadt, schon sehr lange. Sie waren keine Adligen, sondern steinreich. Dieser Reichtum wurde durch das Post-Monopol erworben. In der damaligen Zeit dauerte es Wochen und Monate bis Briefe und übrige Post besorgt wurden. Ein schlaues Familienmitglied erfand die Staffel-Idee, wobei die Post durch Reiter von Ort zu Ort weitergegeben wurde mit jeweils frischen Pferden. Dadurch konnte die Post in wenigen Tagen besorgt werden.

Was für eine Pracht in einem schönen Barock-Stil, einige Rokoko-Säle, das ist Geschmackssache, aber beeindruckend war es sicherlich, auch für Leute die den Barock nicht so lieben. Auffällig waren die Kacheln und der Parkettfußboden, den wir nicht betreten durften. Wir mussten auf dem Teppich bleiben.

Wir hatten eine sehr gut informierte Reiseführerin, eine Geschichtskundlerin, die sehr nett erzählen konnte über die alte reiche Familie, die ihre Bedienten durch geheime Gänge gehen ließ, so dass diese nicht allen Klatsch und Geheimnisse mitbekamen.

Das letzte Zimmer was wir zu sehen bekamen war das sogenannte Schreibzimmer, mit Porträts der heutigen Familienmitglieder von Thurn und Taxis, die uns ausführlich zuwinkten.

Wir gingen durch die Kapelle und einen schönen gotischen Kreuzgang zum Ausgang.

Es gab ein prima Mittagessen im Brauhaus vom Schloss, wir hatten nach so viel kultureller Information auch richtig Hunger bekommen.

Danach hieß es „shop till you drop“, wir verteilten uns über die Stadt und trafen einander so hier und dann; leider ging es ein wenig regnen, aber wir hatten trotzdem Spaß beim Einkaufen.

Um 17:00 Uhr wieder zum Bus und zum Hotel, um 19:00 Uhr gab es Abendessen, war wieder sehr gut.

Die Fußballfreunde konnten in Bar 3 nach dem Spiel Ajax-Benfica schauen (1-0).

### **Mittwoch, 24. Oktober 2018**

Obwohl der Regen heute sein bestes gab um die Donau wieder zu füllen, war der Wasserstand in der Donau zu niedrig (es stand 2.02 m auf dem Display). Darum konnte die geplante Bootsfahrt nicht stattfinden. Das fanden wir natürlich sehr schade, aber die Natur lässt sich nicht zwingen.

Als Alternative fuhren wir mit dem Bus zur Befreiungshalle in Kelheim, ein eindrucksvolles Gebäude, das wir vom Bus aus schon mehrere Male gesehen hatten. Jetzt konnten wir es aus der Nähe bewundern und wir sind auch in dieses besondere Gebäude hineingegangen.

Es wurde erbaut von Ludwig I. nach der Schlacht von Leipzig, die Napoleon verloren hatte. Das Gebäude wurde von den Architekten Gärtner und Klenze entworfen.

Es ist ein großes rundes Gebäude mit im inneren eine prächtige gläserne Kuppel. Es erinnerte einige von uns an das Pantheon in Rom.

Einige Tapfere erstiegen die vielen Stufen (169) und hatten eine fantastische Aussicht über die Donau die sich durch die Landschaft schlingert, und natürlich auf die hübschen Herbstfarben der Bäume.

Leider war das Wetter ein wenig regnerisch und hatten wir schnell eine weniger gute Aussicht. Im Gebäude selber gab es vieles zu sehen, eine Gruppe von Siegesgöttinnen, Viktorien genannt. Die beeindruckende Kuppel ist 45m hoch und die Akustik ist sagenhaft. Wir fanden es eine lohnende Besichtigung.

Wieder ging es in den Bus um zum Benediktinerkloster Weltenburg zu fahren. Hier gibt es auch eine Brauerei.

Der Leibesspruch von Benedictus, dem Gründer des Benediktinerordens, ist „ora et labora“ (bete und arbeite), die Ausführung davon wurde uns in einem halbstündigen Film gezeigt. Eine kleine Anzahl Mönche betet einige Male am Tag und arbeitet als Tischler, Religionslehrer, Imker usw. Es erschien uns ein ruhiges Leben, ohne Stress, wohl aber jeden Tag früh aufstehen.

Das Kloster hat auch ein Hotel, da können die Mönche auch arbeiten.

Wir setzten uns in die Kirchenbänke der dazugehörigen Kapelle, die Klosterkirche St. Georg, wo das reiche katholische Leben in aller Pracht und Fülle zu sehen ist, mit viel Blattgold. Typisch später

Barock. Der Reiseführer erklärte alles sehr genau, was immer sehr lehrreich ist und wodurch man auch besser hinsieht.

Auf dem Altar war ein lebensgroßes Standbild von St. Joris (St. Georg) der - der Überlieferung nach - einen Drachen erschlug um eine schöne Jungfrau zu retten. Der Drache ist das Symbol für den Teufel, der die Seele der Jungfrau in seine Macht bekommen will.

Wir haben uns auch ein Standbild vom Heiligen St. Martinus (St. Martin) angesehen, der wie bekannt eine Hälfte seines Mantels an einen Bettler gab.

Alle Standbilder und Freskos waren im Prinzip gemacht um Leute die früher nicht lesen oder schreiben konnten die Geschichten aus der Bibel ersichtlich zu machen.

Was vor allem auffiel war die Kuppel, gemalt mit Abbildern der Einheit die im Himmel stattfinden soll.

Die Mutter von Jesus, Maria, hatte da einen wichtigen Platz. Überraschenderweise war die Kuppel gar keine Kuppel sondern ein flaches Dach, das nur so bemalt war. Diese Täuschung wird in der Malerei trompe l'oeil genannt.

Als wir uns wieder erholt hatten von der Überraschung haben wir auf der anderen Straßenseite in einem Restaurant ausgezeichnete bayrische „Tapas“ gegessen. Die passten gut zu einem dunklen Bier. Es sah nicht nur gut aus, es schmeckte auch so. Izak musste uns doch eben wissen lassen, dass wir ihn enttäuscht hatten weil wir nicht das ganze Brettchen aufgegessen hatten, aber wir haben es wirklich nicht geschafft.

Um uns den Rest des Tages zu versüßen fuhr Joop uns zur Seidl Confiserie in Laaber. Die wilden Tiere aus den Ländern wo Kakao angebaut wird hießen uns willkommen. Der Elefant hielt gar nicht mehr auf mit seinem Rüssel zu schwenken.

Ein warmes Getränk und ein Stückchen Torte schmeckten gut und als Trost für viele waren Spiegel an die Wände montiert, in denen man viel schlanker aussah. Wir drängten uns alle vor die Spiegel um das auch mal mitzumachen.

Ausgestattet mit Körbchen wurden Schokoladenfiguren für die Kinder und Enkelkinder gekauft.

Eine gute Gelegenheit für den bevorstehenden Nikolaus.

Es wurde auch ausführlich gekostet von den bereitstehenden Schälchen und wieder zurück im Bus tat es einigen auch schon leid.

Und so gingen wir wie süße Kinder zurück zum Hotel. Draußen nieselte es erheblich.

Um 19:00 Uhr Abendessen und danach früh ins Bett, denn wir mussten (wieder) früh aufstehen.

## **Donnerstag, 25 Oktober 2018**

Beinahe alle waren um 07:30 Uhr (!) im Bus, noch ein wenig verschlafen weil es so früh war. An Staus und Unglücken vorbei fuhr Joop uns fachmännisch zu den Bayerischen Motoren Werken. Joop wollte dieses Mal auch mitmachen mit der Führung, aber das sahen die Leute von BMW ganz anders (kein BMW für Joop). Er wurde von einem zum nächsten Platz dirigiert.

Wir bekamen erst einen Film zu sehen über die prächtigen Autos die da gemacht werden und nachdem alle Handys aufbewahrt waren in Schließfächern, fotografieren war absolut verboten, gingen wir mit Kopftelefonen und Brillen in die Fabrik. Da staunen wir darüber, dass aus einer Stahlplatte in wenig Zeit ein prächtiges Auto entsteht, in genauer Zusammenarbeit zwischen Mensch, Roboter und Computer. Er werden nur Autos auf Bestellung gefertigt die verkauft und bezahlt sind, es gibt also keine Vorräte auf dem Parkplatz. Der Umweltschutz spielt eine große Rolle bei der Produktion, aber ja, ein Auto ist ja selber nicht gerade umweltschonend. Wir fanden es trotzdem sehr interessant, vor allem die Lackierabteilung wo die BMWs ihre Farbe bekommen, das war wirklich lohnend um zu sehen. Die eingepackten Roboter waren genau eingestellt und man sah die Autos mit der Minute schöner werden.

Und dann wartete Joop wieder fröhlich auf uns und war das Büffet beim Chinesen schon in Erwartung unserer Ankunft. Der 6km langen Fußmarsch durch die Fabrik hatte uns hungrig gemacht, das hat gut gepasst. Wir hatten die Wahl zwischen kleinem oder großem Bier, das beste Getränk bei einer solchen Mahlzeit.

Gesättigt von diesem exotischen Mittagessen gingen wir ins Walhalla (nicht wörtlich nehmen). Es ging um einen pseudo-griechischen Tempel oben auf einem Hügel. Die Aussicht war wieder wunderbar und da es auch nicht mehr regnete und die Sonne sogar ab und zu mal zu sehen war, war der Aufstieg wirklich die Mühe wert.

Das Walhalla ist ursprünglich der Himmel der Germanen, da wo die tapferen Krieger hingehen.

Dieses Walhalla zeichnete sich durch eine Reihe von dorischen Säulen aus, auf dem Fries an der

Vorderseite konnte man eine Abbildung der Schlacht vom Teutoburger Wald sehen. Das Gebäude wurde von der Akropolis in Athen inspiriert.

Das Ganze war eine Initiative von Ludwig I. Im Gegensatz zu seinem Vater war er ganz bestimmt kein Befürworter von Napoleon Bonaparte. Er wollte eine Gedenkstätte für große Männer und Frauen, die deutschsprechend und mindesten 20 Jahre tot sein sollten, und außerdem Menschen mit großen Verdiensten um die Menschheit.

Oh, was war es wieder groß und hoch, mit viel Marmor aus Deutschland in unterschiedlichen Farben (da aus verschiedenen Regionen Deutschlands) und natürlich mit weißem Marmor aus Carrara, davon waren die Büsten gemacht.

Die Bayrische Akademie der Wissenschaften schlägt die Menschen vor die für die Verewigung berechtigt sind.

Die Männer waren in der Mehrzahl, „nur“ 12 Frauen waren verewigt mit einem Standbild, aber es gab 14 prächtige weibliche Standbilder, die die Mauern trugen.

Wir waren überrascht, dass auch holländische Namen zu sehen waren, u.a. Michel de Ruyter, Johann van Eyck, M.H. Tromp und Wilhelm von Oranien, die anscheinend alle gut aufgepasst hatten beim Deutschunterricht, da deutsch sprechen ja eine Voraussetzung war um hier platziert zu werden.

Viele Musiker, u.a. Radetzky (der vom Marsch), Mozart, von Beethoven.

Zwei tapfere deutsche Widerstandskämpferinnen Edith Stein und Sophie Scholl. Es lohnt sich die Geschichten der beiden Frauen nachzulesen.

Es gab auch Gedenkplatten von Leuten von denen kein Bildnis bekannt war, wie Bonifatius und Willibrord.

Nach dem Gruppenfoto, natürlich mit Wilhelm von Oranien zustimmend im Hintergrund, stiegen wir vom Walhalla hinab zum Bus, in dem wir einnickend mit Abba im Hintergrund wieder sicher beim Hotel Dormero abgesetzt wurden.

Einige gingen noch ins Städtchen Kelheim, das erstaunlich grösser und hübscher war als gedacht. Und, wie gehabt, um 19:00 Uhr gab es Abendessen.

## **Freitag, 26. Oktober 2018 Rückreise**

Wir fahren kurz vor 08:00 Uhr ab (Anerkennung an alle). Es waren alle Kärtchen und Schlüssel bei der Rezeption abgegeben, wir konnten losfahren, wir hatten noch eine lange Fahrt vor uns.

Izak hatte ein Umfrage erstellt, um mal zu sehen wie es jedem gefallen hatte. Im allgemeinen wurden die meisten Sachen mit gut oder sehr gut beurteilt, es gab einige Bemerkungen über die Qualität der Zimmer und über das Essen, aber das Ergebnis war, dass doch Zufriedenheit herrschte.

Izak hat sich doch bereitgestellt, trotz einiger Zweifel, um nächstes Jahr und wenn es ihm gesundheitlich gut geht, wieder eine Reise zu organisieren; jetzt etwas näher, in der Gegend von Bielefeld, Paderborn und Detmold. Diese Mitteilung wurde begeistert begrüßt.

Wir haben bei einer sehr netten Gelegenheit Mittag gegessen, wo der herrliche Geruch uns schon auf dem Parkplatz entgegen kam und wo die Kassendame den Beliebtheitspreis gewann. Leider konnte sie Joop nicht mit etwas Wasser aushelfen.

Das Bingo spielen verkürzte uns auf angenehme Weise die Fahrt, und es gab nette Preise zu gewinnen. Nach noch zwei Pausen kam das Van der Valk in Cuijk in Sicht.

Da erwartete uns die vorher ausgesuchte Mahlzeit, obwohl es manchmal noch ein wenig suchen war was jeder ausgewählt hatte, aber es war alles lecker und (zu) viel. Und auch wichtig: die Kirsche auf dem (Van der Valk) Apfelmus fehlte nicht.

Hans Heddema dankte der Organisation in einer netten Rede und dann war diese herrliche Reise doch wirklich vorbei.

Die Herveld-Gäste durften noch eben in den Bus und dann wurde auf dem Parkplatz von Betuwe Express herzlich Abschied genommen.

Bis zum nächsten Jahr!

Peter Lexis  
Gerda Jansen